

CHANG HSÜEH-LIANGS MEMOIREN ZUM ZWISCHENFALL VON SIAN

Yu-Hsi Nieh

Am 12.12.1936 gab es in China ein dramatisches Ereignis: Als die Truppen der chinesischen Roten Armee von verschiedenen Basen in Zentral-, Südost- und Westchina aus durch den bekannten "Langen Marsch" unter großen Verlusten im Gebiet zwischen Nordshensi und Ostkansu zusammenkamen, bereitete Chiang Kai-shek eine neue Umzingelungskampagne gegen die kommunistische Zentrale vor. Vom 7. bis 11. Dezember hielt er in Sian eine Militärkonferenz ab, an der mehr als 20 prominente Generäle aus dem ganzen Land teilnahmen. Am 12.12. sollten die Befehle für den neuen Feldzug erteilt werden (1). Doch zur Überraschung der ganzen Welt wurde Chiang Kai-shek samt allen Generälen und ihren Begleitern aus Nanking von Chang Hsüeh-liang in Haft genommen. Chang - bekannt als "Junger Marschall" der Tungpei (Nordost-)Truppen - war damals Stellvertretender Oberkommandierender des sog. "Oberkommandos in Nordwestchina zur Ausrottung des Banditenunwesens" (Kampagne gegen die Kommunisten), und sein Oberkommandierender war Chiang Kai-shek selbst (2). Nach zweiwöchigem Arrest wurde Chiang Kai-shek zu Weihnachten in auffälliger Weise wieder freigelassen. Der "Junge Marschall" begleitete den Generalissimus nach Nanking zurück und wurde dort vor ein Tribunal gestellt. Der Prozeß war reine juristische Schauspielerei: Am Sylvesterabend 1936 wurde Chang von dem Obersten Militärgericht verhört und am folgenden Tag, - Neujahr 1937 -, zu zehnjähriger Freiheitsstrafe verurteilt. Gleichzeitig jedoch wurde er von Chiang Kai-shek begnadigt. Allerdings befindet sich Chang noch heute nicht auf freiem Fuß. Immer noch lebt er unter "Kuan-shu", d.h. Überwachung durch Chiang Kai-shek in Taiwan.

Interessanterweise hat die Regierung in Taiwan am 25.11.1974 einen Auszug aus Chang Hsüeh-liangs Memoiren mit dessen Einverständnis veröffentlicht. Nach einer Erklärung Chiang Ching-kuos, des Premierministers der nationalchinesischen Regierung in Taiwan und Sohnes von Chiang Kai-shek, hat Chang Hsüeh-liang 1940 mit tiefer Reue seine "Reflexionen zum Sian-Zwischenfall" geschrieben und sie Chiang Kai-shek vorgelegt. Dieser habe sie Chiang Ching-kuo zur Aufbewahrung übergeben (3).

Doch sind Changs Darlegungen jetzt nicht zum ersten Mal an die Öffentlichkeit gelangt. Schon im Juli 1964 veröffentlichte eine Zeitschrift in Taipei namens "Hsi-wang" (Hoffnung) sie unter dem Titel "Hsi-an Shih-pien Ch'an-hui-lu" (Notizen der Zerknirschung zum Sian-Zwischenfall) auszugsweise. Das Taipeier Abendblatt "Min-tsu Wan-pao" wollte damals den vollen Text des Auszuges übernehmen, aber es erschienen nur zwei Fortsetzungen. Angeblich hatte Chang durch die Lektüre des Abendblattes erfahren, daß die Memoiren ohne seine vorherige Genehmigung veröffentlicht wurden. Nach seinem Protest beim Generalsekretär der Präsidialkanzlei, Chang Ch'ün, wurde die Veröffentlichung der Serie abgebrochen. Darüber hinaus mußten alle noch nicht verkauften Exemplare, die sich noch auf dem Markt befanden, von "Hsi-wang" eingezogen werden. Die Zeitschrift wurde ebenfalls geschlossen (4). Der Text wurde jedoch von einer Hongkonger Zeitschrift, "Ming-pao", in ihrer Ausgabe Nr.33 (September 1968) nachgedruckt, und zwar in 27 Punkten. Ein Vergleich zwischen dem früher

bekanntgewordenen und dem kürzlich offiziell veröffentlichten Text zeigt, daß beide Auszüge wörtlich identisch sind, nur daß der neue Text noch erheblich gekürzt ist, und zwar auf ungefähr ein Viertel des alten Textes.

Wie alle Memoiren haben auch diejenigen von Chang Hsüeh-liang subjektive Aspekte. Hinzu kommt, daß Chang unter Hausarrest nicht ganz freimütig seine Meinung äußern konnte. Trotz alledem gelten Changs Memoiren als wichtigstes Dokument zum Verständnis des Sian-Zwischenfalls vor 39 Jahren, weil er der Urheber des Ereignisses war.

Die Hintergründe des Sian-Zwischenfalls sind allgemein bereits von Anfang an bekannt: Die Tungpei-Armee hatte damals wenig Interesse an dem Bürgerkrieg gegen die Kommunisten. Ihr sehnlicher Wunsch war ein Widerstandskrieg gegen Japan, um ihre Heimat zurückzuerobern. Besonders Chang Hsüeh-liang, der 1931/1932 gegenüber der japanischen Aggression die chinesischen Nordostprovinzen geräumt hatte und in der Öffentlichkeit den Beinamen "Widerstandsloser General" (Pu-ti-kang Chiang-chün) erhielt, wollte seine Schande wettmachen. Dazu hatte er noch einen außerordentlich tiefen persönlichen Haß gegen Japan, weil sein Vater, Chang Tso-lin, 1928 durch eine von der in der Mandschurei stationierten japanischen Armee inszenierten Eisenbahnexplosion ermordet worden war. So bestanden Motiv und Ziel des Sian-Zwischenfalls darin, Chiang Kai-shek zur Einstellung des Bürgerkriegs und zum Widerstand gegen die japanischen Eindringlinge zu zwingen. All dies wird in Chang Hsüeh-liangs Memoiren in allen Einzelheiten dokumentiert.

Im Alter von 20 Jahren, d.h. im Jahre 1920 oder kurz nach Abschluß der Offiziersausbildung an der Militärakademie von Nordostchina (Tung-shan-sheng Lu-chün Chiang-wu-t'ang) i.J. 1919, wurde Chang Hsüeh-liang von seinem Vater zum Brigadekommandeur in der nordostchinesischen Armee ernannt und bereits 1922 zum Oberbefehlshaber eines großen Truppenverbandes gemacht. Nach dem Tod seines Vaters im Juni 1928 übernahm er am 4.7.1928 mit 28 Jahren das Oberkommando der gesamten nordostchinesischen Armee, deren Stärke rund 400 000 Mann betrug. Dies Amt behielt er auch, nachdem er im Dezember 1928 die Oberhoheit der Kuomintang-Regierung in Nanking für ganz China anerkannt hatte.

Als 1930 die Generäle Yen Hsi-shan und Feng Yü-hsiang in Nordchina gegen Nanking rebellierten, ernannte Chiang Kai-shek am 21.6. den "Jungen Marschall" Chang zu seinem Stellvertreter als Oberbefehlshaber aller Streitkräfte Chinas, um dadurch mit der Tungpei-Armee zusammen eine Zange gegen die Rebellen bilden zu können. Dies verlockende Angebot lehnte Chang zunächst ab, doch verhielt er sich neutral. Am 18.9.1930 bedrohte er den Rücken der Rebellen, indem er seine Tungpei-Truppen in den Bereich zwischen Peiping (Peking) und Tientsin entsandte, und akzeptierte am 9.10. - nach dem Scheitern der Rebellion von Yen und Feng - seine Ernennung zum Stellvertretenden Oberbefehlshaber Chinas durch Nanking.

In seinen Memoiren bezeichnet Chang Hsüeh-liang seine rapide Karriere, die er als sehr junger Mann machte, als Unglück, weil

sich dadurch bei ihm eine gewisse Naivität ausgeprägt habe. Nach Changs eigenem Urteil ist er "warmherzig, aufgeschlossen, romantisch, temperamentvoll, ungeduldig, mutig, aber nicht nachdenklich". Ferner sagt er, daß er besonders mitleidig sei. Selbst seinen Gegnern gegenüber habe er häufig noch Mitgefühl empfunden. Insbesondere neige er dazu, sich eines Besiegten zu erbarmen, und mache sich des öfteren Gedanken, wie man Feindseligkeit in Freundschaft umwandeln könne (5). Diese einfältige Mentalität Changs, die er nach seinen eigenen Worten eher seiner westlichen Erziehung als der chinesischen Tradition verdankt, hat sicher damals zu den Vorgängen in Sian ihr Teil beigetragen.

Darüber hinaus haben seine politischen Erlebnisse Chang entscheidend beeindruckt und zu dem Sian-Zwischenfall geführt. Seit seiner Jugendzeit hat er an mehreren Bürgerkriegen teilgenommen. Da er dabei soviel Elend beim Volk gesehen habe - so schreibt er -, sei er des Kampfes von Landsleuten gegen Landsleute ganz einfach überdrüssig geworden. Andererseits habe er aber einen leidenschaftlichen Eifer an den Tag gelegt, einen Widerstandskrieg gegen die japanischen Eindringlinge zu führen. Er erzählt in seinen Memoiren, daß er schon in seiner Kinderzeit viele Gewalttaten der Japaner in Nordostchina habe mit ansehen müssen. Die Ermordung seines Vaters durch die Japaner und die japanische Eroberung der nordostchinesischen Provinzen hätten dann seinen Haß gegen Japan noch mehr geschürt (6). Die Behauptung, daß Chang Hsüeh-liang an dem widerstandslosen Rückzug 1931 aus der Mandschurei allein die Schuld trägt, stimmt nicht ganz. Hinzu kam nämlich, daß die Nankinger Regierung damals gerade einen direkten Konflikt mit Japan vermeiden wollte. Chiang Kai-sheks Politik bestand darin, zunächst den Gegner im Inland zu vernichten und erst dann die ausländische Aggression durch Widerstand abzuwehren. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Chang und Chiang über den Stellenwert des Widerstandes gegen Japan und über die Notwendigkeit eines Bürgerkrieges gegen die Kommunisten sind die grundlegende Ursache des Zwischenfalls gewesen.

Nachdem die Japaner den Satellitenstaat Mandschukuo gegründet und schließlich auch die letzte nordostchinesische Provinz Jehol erobert hatten, zog Chang Hsüeh-liang im April 1933 politisch die Konsequenzen: Er stellte sein Kommando über die Tungpei-Armee zur Verfügung und machte eine Reise nach Europa.

Im Januar 1934 kehrte Chang als völlig anderer Mensch nach China zurück. Noch vor seiner Reise nach Europa hatte er sich durch eine kurze Behandlung in einer Shanghaier Klinik von der Rauschgiftsucht befreien können. In Europa war er vom Nationalsozialismus in Deutschland und dem Faschismus in Italien tief beeindruckt. Auf einer Pressekonferenz am Tag nach seiner Ankunft in Shanghai sprach er sich für ein Führersystem in China nach italienischem und deutschem Vorbild aus. Später leitete er in seiner Armee die Bewegung zur persönlichen Verehrung von Chiang Kai-shek als dem chinesischen Führer durch die Bildung von "Sze-wei Hsüeh-huei" (Studiengesellschaft von vier Haupttugenden) (7). Doch seine Meinungsverschiedenheiten mit Chiang Kai-shek, der den Bürgerkrieg gegen die Kommunisten für vorrangig hielt, blieben unverändert bestehen.

In seinen Memoiren erzählt Chang, daß er sich bei seiner Rückreise aus dem Ausland der Vorbereitungsarbeit für einen Wider-

standskrieg gegen Japan widmen wollen. Zunächst habe er bei Chiang Kai-shek den Wunsch geäußert, die Leitung von Chiangs Privatsekretariat übertragen zu bekommen. Doch Chiang Kai-shek sandte ihn wieder zu seiner Tungpei-Armee zurück und ernannte ihn zu seinem Stellvertreter als Oberbefehlshaber zur Unterdrückung der "Banditen" (gemeint sind die Kommunisten) in den Grenzgebieten der drei Provinzen Honan, Hupei und Anhui. Chang habe, wie er sagt, das Angebot zu diesem neuen Posten ablehnen wollen, es jedoch nach wiederholten Beratungen mit Wang Wei-chou (Wang Shu-han) - wenn auch sehr ungern - akzeptiert. Er habe damals zwei Wünsche gehabt, nämlich 1.) nicht mehr zu seiner früheren Privatarmee zurückkehren zu müssen, damit er ein unparteiischer Soldat werden könne, und 2.) sich nicht am Bürgerkrieg beteiligen zu müssen (8).

Nachdem die Kommunisten die Grenzgebiete der drei Provinzen verlassen hatten, soll sich Chang Hsüeh-liang die Hoffnung gemacht haben, in Hupei zu bleiben und mit der Ausbildung der Truppen zu befassen. Chiang Kai-shek aber gab dem Jungen Marschall wieder den Befehl, die Tungpei-Armee zur Verfolgung der Kommunisten nach Shensi zu verlegen. Chang schreibt, er habe Chiang Kai-shek gegenüber die Absicht geäußert, eine neue Auslandsreise zu machen, was seinen Rücktritt bedeutet hätte. Nach weiteren Überlegungen habe er dann aber die Ernennung zum Stellvertretenden Oberkommandierenden zur "Ausrottung des Banditenunwesens in Nordwestchina" angenommen. Er habe das getan, weil nach seiner Darstellung die Politiker in Shensi, mit denen er gute Beziehungen gehabt habe, seine Ernennung begrüßt hätten. Er habe gehofft, mit ihnen gemeinsam in Nordwestchina eine rückwärtige Basis zum Widerstand gegen Japan aufzubauen. Außerdem habe er damals gedacht, daß es möglich sein müßte, die einheimischen Kommunisten in Shensi mit einigen tausend Soldaten unter Führung von Liu Tzu-tan in kurzer Zeit ganz zu unterdrücken (9). Statt dessen seien die kommunistischen Hauptstreitkräfte bald von Szechuan nach Shensi marschiert.

Nach der Begegnung mit den kommunistischen Streitkräften hat Chang Hsüeh-liang innerhalb dreier Monate (September bis November 1935) den Verlust von zwei Elitedivisionen der Tungpei-Armee hinnehmen müssen. Die Kommandeure der beiden Truppeneinheiten waren ebenfalls gefallen. Dies - so schildert Chang - habe ihn zutiefst entsetzt und dazu geführt, die Kampfkraft der Kommunisten nicht mehr zu unterschätzen. Darauf sei bei ihm der Gedanke an eine friedliche Lösung mit ihnen entstanden (10).

Überdies habe er sich persönlich und auch die Tungpei-Armee durch Chiang Kai-shek diskriminiert gefühlt. So seien z.B. seine Anträge auf Unterstützung der Angehörigen von Gefallenen sowie auf Auffüllung der Stärke der Tungpei-Armee ständig von Nanking ignoriert worden. Er selbst und seine Truppen seien im Plan für einen Kriegsfall gegen Japan nicht in erster Linie berücksichtigt worden. Am Nationalfeiertag (1936?) habe Feng Yü-hsiang, der - wie bereits erwähnt - 1930 gegen Chiang Kai-shek rebelliert hatte, einen Orden bekommen, er selbst - Chang - aber nicht. Er habe dies - so schreibt er in seinen Memoiren - als Diskriminierung und gleichzeitig als Ermütigung zu Unrechtstaten empfunden. Vor allen Dingen habe er sich über die Haltung Nankings gegenüber Japan sehr empört. Die zuständigen Politiker wären seines Erachtens nicht sehr an dem Widerstand gegen Japan interessiert gewesen. Wang Ching-

wei (Wang Chao-ming), der die Japanpolitik geführt hatte, wirft er vor, "Abwehr auf der einen und Verhandlungen auf der anderen Seite" betrieben zu haben. Chang habe dies für eine Maßnahme gehalten, die mehr auf die inneren Gegner als auf die äußeren Feinde gerichtet gewesen sei (11). Das gilt sicher auch als Kritik an Chiang Kai-shek, der damals selbst diese Politik beschlossen hatte. Wang, der im November 1935 durch ein Attentat verletzt worden war, befand sich 1936 nicht mehr im Amt. Er war zu einem Kuraufenthalt nach Europa gefahren und kehrte erst am Ende des Sian-Zwischenfalls nach China zurück.

Nach Changs eigenen Worten ist er von den Taten und Reden des Attentäters gegen Wang, Sun Feng-ming, begeistert gewesen. Dazu hätten seine Freunde und junge Offiziere ihm ständig in den Ohren gelegen, daß er sich für die Politik des Widerstandes gegen Japan einsetzen oder sich zumindest von den japanfreundlichen Leuten in der Regierung distanzieren solle. Noch entscheidender sei es gewesen, daß der Militärmachthaber der Provinz Shensi, General Yang Hu-ch'eng, diese Meinung geteilt habe. General Yang war damals Kommandeur der Garnisonstruppen von Shensi, und die Stadt Sian war ihm unterstellt. Seine Truppen standen neben der Tungpei-Armee an der Front gegen die Kommunisten. Als Chang nach dem Verlust der 110. Division im September 1935 die Frontstellungen neu plante, soll Yang den ungenügenden Nachschub seiner Truppen bemängelt haben und den Kampf gegen die Kommunisten als eine Situation bezeichnet haben, die einer "lebenslänglichen Freiheitsstrafe" ähnelte (12).

All dies hätte Chang, wie er in seinen Memoiren schreibt, zunächst zu dem Versuch veranlaßt, Chiang Kai-shek zuzureden, die von Chang für tüchtig gehaltenen, "tugendhaften" Leute in die Regierung zu holen; mit den Kommunisten eine Koalition einzugehen, wie Sun Yat-sen das einst auch getan hätte; den Bürgerkrieg zu beenden und sich mit der Arbeit zum Widerstand gegen Japan solidarisch zu erklären (13). In Nanking und in Loyang sei es ihm zweimal mißlungen, Chiang Kai-shek gegenüber diese politischen Ansichten vorzutragen - einmal, weil Chiang nicht viel von Chang habe hören wollen und zum anderen, weil der Generalissimus schon vor der vorgesehenen Aussprache mit Chang in einem Vortrag bereits den bloßen Gedanken an eine Koalition mit den Kommunisten als Landesverrat bezeichnet habe (14).

Von Loyang sei Chang Hsüeh-lieng im November 1936 deprimiert nach Sian zurückgekehrt. Er habe bei General Yang Hu-ch'eng seinen Mißmut gegenüber Chiang geäußert und Yang gefragt, wie man seiner Meinung nach den Bürgerkrieg beenden und Chiang zum Widerstand gegen Japan veranlassen könne. Yang soll ihm den Rat gegeben haben, Chiang in Sian festzunehmen. Dabei habe er auf das Sprichwort zu einer Geschichte hingewiesen, daß man "den Kaiser festhalten" müsse, um "so den Fürsten befehlen zu können". Chang sei von dem Gedanken überrascht gewesen und habe geäußert, daß er dies nicht tun könne. Yang habe daraufhin den Jungen Marschall verspottet, weil dieser die Sache des Staates nach seinem privaten Gefühl beurteile. Chang habe Yang versprochen, sich die Sache zu überlegen und sie keinem anderen zu erzählen (15).

Chang betont in seinen Memoiren, daß er sich zu dem Handstreich am 12.12.1936 ganz kurz entschlossen habe. Als Chiang Kai-shek in Sian angekommen sei, habe er - Chang - überhaupt

noch keinen Aktionsplan gehabt. Er habe am Anfang noch die Befürchtung gehegt, daß ein anderer (gemeint ist offenbar Yang Hu-ch'eng) etwas unternehmen könnte. Daher habe er den Generalissimus beim Ausgehen ständig begleitet (16). Die Entscheidung muß erst am Abend des 10. oder am Morgen des 11. Dezember gefallen sein - m.a.W. nur einen Tag oder andert-halb Tage vor der Tat, die dann am Morgen des 12. Dezember um 5.30 Uhr erfolgt sei (17). Chang schreibt, er sei durch zwei Gespräche mit Chiang in Huach'ing-ch'ih, einem berühmten Kurort mit heißen Quellen in der Nähe von Sian, sehr aufgereggt gewesen. Den Tiefpunkt habe er in der Nacht vom 9.12. zum 10.12. erreicht (18). Zum Inhalt der Gespräche hat Chang keine Aussage gemacht - jedenfalls steht nichts davon in dem Auszug seiner Memoiren. Offenbar war dabei wieder das Thema einer Einstellung des Bürgerkrieges und eines Aufstandes gegen Japan zur Sprache gekommen. Die besondere Aufregung Changs am 9.12. ging wahrscheinlich zurück auf Changs Reaktion auf die Maßnahmen, die Chang zur Beschwichtigung von Demonstranten getroffen hatte. Nach einer Aussage Yang Hu-ch'engs gegenüber Kuo Tseng-k'ai, der bei dem Sian-Zwischenfall eine Vermittlerrolle zwischen Nanking und Sian gespielt haben soll, sei am 8.12. eine Gruppe von Studenten und Schülern von der Stadt Sian zu Chiangs Aufenthaltsort Lint'ung marschiert, um dem Generalissimus eine Bittschrift zum Widerstand gegen Japan zu überreichen. Da Chang gehört habe, daß die Gendarmerie, die nicht zu den Truppen Changs und Yangs gehörte, die Bittsteller mit Gewalt habe behindern wollen, sei er zu diesen geilt und habe sie gebeten, nicht zum Generalissimus zu gehen. Er habe ihnen versprochen, ihre Bitte als Chiangs Stellvertreter anzunehmen und sie dem Generalissimus auszurichten. Er habe befürchten müssen, daß eine blutige Unterdrückung der Bittdemonstration nur dem Ruf Chiang Kai-sheks schaden könne (19). Chang soll sehr stolz gewesen sein, daß er die Angelegenheit so friedlich gelöst habe, aber der Generalissimus habe ihm den Vorwurf gemacht, daß er sich nicht als Vertreter zweier Seiten hätte präsentieren dürfen, und ihn gefragt: "Soll das die sogenannte Loyalität gegenüber dem Führer sein?" (20).

Als unmittelbarer Antrieb zur Tat gilt ferner Changs Verdacht, daß er nicht mehr Chiang Kai-sheks Vertrauen genossen habe. Er weist darauf hin, daß er und Yang Hu-ch'eng zu mehreren Militärkonferenzen in Sian nicht eingeladen worden sei (21). Darüber hinaus gab es damals noch das Gerücht, Chiang beabsichtige die Verlegung der Tungpei-Armee nach Anhui und Kiangsu (22).

Chang übernimmt in seinen Memoiren die alleinige Verantwortung für den Handstreich und bestätigt, daß Yang Hu-ch'eng nur eine Nebenrolle gespielt habe. Die Kommunisten seien nicht vorher über Changs drastischen Plan unterrichtet worden. Erst nach dem Ereignis habe Chang angesichts der chaotischen Situation in Sian und der harten Reaktion Nankings die Kommunisten zu Rate gezogen (23). Nach Warren Kuo soll Chang am 14.12. ein Flugzeug nach Paoan entsandt haben, wo sich die Zentrale der KP Ch seinerzeit befand, um eine Delegation der Kommunisten nach Sian zu holen. Da aber infolge der hohen Berge in der Nähe der Rollbahn die Maschine nicht habe landen können, hätten Chou En-lai und Ch'in Pang-hsien (Po Ku) am 17.12. Sian auf dem Landwege erreicht (24). Nach dem Interview Ch'ins mit Edgar Snow sei er erst nach Chou - am 24.12. - in Sian angekommen (25).

Dennoch hat Chang eine politische Fühlungnahme mit den Kommunisten schon vor dem Sian-Zwischenfall zugegeben. Er erinnert sich, daß zu jener Zeit (1934/35) in Hupei er den Plan eines gewissen Li Tu unterstützt habe, in der Nordmandschurei unter den ehemaligen Offizieren der Tungpei-Armee den Widerstand gegen Japan zu organisieren. Außer dem Wunsch nach finanzieller und personeller Unterstützung habe Li gegenüber Chang erklärt, er müsse schon deshalb Verbindungen mit den Kommunisten anknüpfen, weil er durch die Sowjetunion in die Mandschurei reisen wolle. Außerdem seien die chinesischen Kommunisten in der Nordmandschurei bereits aktiv. Li Tu habe damals zwar nur Deutschland erreichen können und sei von dort wieder nach China zurückgekehrt. Später aber habe er Chang Hsüeh-liang bei der Suche nach Kontakten zu den Kommunisten geholfen (26).

Chang Hsüeh-liang, der selbst von dem Motto der Kommunisten - "Einstellung des Bürgerkrieges und gemeinsamer Widerstand gegen Japan" tief beeindruckt gewesen sei, habe nach der wiederholten militärischen Niederlage in Nordshensi von einem Teil seiner Offiziere den Rat erhalten, den Kampf gegen die Kommunisten aufzugeben, mit diesen und Yang Hu-ch'eng gemeinsame Sache zu machen und so die militärischen Kräfte für den gemeinsamen Widerstand gegen Japan aufzusparen. Chang habe sich in diesem Zusammenhang wieder an Li Tu in Shanghai erinnert. Er habe jemanden zu Li gesandt und auch einen Vertreter von Li aus Shanghai empfangen. Der von Li Tu nach Sian geschickte Mann, Liu Ting, sei jedoch nur ein ehemaliger Kommunist gewesen. Er sei einmal von der Kuomintang-Regierung verhaftet und später aufgrund einer Bürgschaft wieder freigelassen worden. Daher habe er nicht für die Kommunisten sprechen können. Durch seine Vermittlung habe Chang jedoch schließlich in einem westlichen Restaurant in der Vorstadt von Shanghai ein Gespräch mit einem kommunistischen Vertreter geführt. Dieser habe seinen Namen nicht sagen wollen; doch von Liu Ting habe Chang erfahren, daß es sich um P'an Han-nien gehandelt habe. Dies Gespräch habe kein Ergebnis gezeitigt (27).

Die Kommunisten hätten aber ihre Friedensoffensive gegenüber der Tungpei-Armee verstärkt. Chang erzählt, die von den Kommunisten festgenommenen Offiziere wären meist wieder freigelassen und zur Tungpei-Armee zurückgeschickt worden. Zunächst habe Chang noch diejenigen bestraft oder verhaftet, die in der Tungpei-Armee um Sympathie für die Kommunisten geworben hätten (28). Nachdem aber die Rote Armee freiwillig die Umzingelung von Kanch'uan gelöst habe, um damit ihre ehrliche Bereitschaft zum Frieden mit der Tungpei-Armee zu zeigen, habe Chang das Angebot der Kommunisten auch nicht mehr zurückweisen können. Er habe zuerst in Loch'uan einen Vertreter der Kommunisten namens Li K'e-nung empfangen. Da Chang Lis Funktion in der KPCh nicht genau gekannt habe, habe er Li mitgeteilt, daß er mit einem Parteiführer wie Mao Tse-tung oder Chou En-lai sprechen möchte. Als Chou En-lais Antwort gekommen sei, habe sich Chang sehr aufgeregt. Einen Augenblick lang - so die Memoiren - habe Chang daran gedacht, Chou festzunehmen, aber nach einigen Überlegungen habe er diese Idee im Interesse des Staates und des gemeinsamen Widerstandes gegen Japan wieder aufgegeben (29).

Ungefähr im Juni 1936 habe Chang Hsüeh-liang in der katholischen Kirche von Yenan, das damals noch unter der Kontrolle der Tungpei-Armee stand, nachts ein 2-3-stündiges Gespräch

mit Chou En-lai geführt. Chou habe Chang versichert, daß die KPCh unter der Voraussetzung, daß ein Programm zum Widerstandskrieg gegen Japan aufgestellt werde, ihre früheren freundlichen Beziehungen zur Kuomintang wiederherstellen und die Führung Chiang Kai-sheks akzeptieren wolle. Sie sei ferner bereit, die Bezeichnung "Rote Armee" abzuschaffen, alle kommunistischen Streitkräfte zum Kampf gegen Japan in die Kuochün (die Nationalarmee, d.h. die Nationalrevolutionäre Armee oder die Truppen der Kuomintang) einzugliedern und den Klassenkampf sowie die propagandistische Tätigkeit der Partei in der Armee aufzugeben. Andererseits müsse die Kuomintang-Regierung garantieren, keine Ränke zu schmieden, die kommunistischen Streitkräfte nicht zu entwaffnen, die in Haft genommenen Kommunisten freizulassen, den nichtmilitärischen Parteimitgliedern den Aufenthalt in Nordshensi zu gestatten und nach dem Sieg im Widerstandskampf gegen Japan die Kommunistische Partei als rechtmäßige und demokratische Partei anzuerkennen, wie dies auch in den angelsächsischen Ländern geschehen sei (30).

Mit diesem Ergebnis sei Chang außerordentlich zufrieden gewesen und habe Chou versprochen, bei Chiang Kai-shek auf eine solche Vereinbarung hinzuwirken. Nachdem es ihm, wie oben erwähnt, im Oktober/November 1936 in Loyang nicht gelungen sei, den Generalissimus zur Zusammenarbeit mit den Kommunisten gegen Japan zu bringen, habe er mit den Kommunisten einen regionalen Waffenstillstand abschließen wollen. Yeh Chien-ying habe Chang einen Plan zum Abschluß eines gegenseitigen Waffenstillstandes sowie einen Brief von Mao Tse-tung überbracht. Doch habe Chang die Rote Armee gebeten, sich zunächst in das nördliche Grenzgebiet von Shensi, Kansu und Ninghsia zurückzuziehen, um so einen Abstand zwischen beiden Seiten zu schaffen und ihmauch Zeit zu lassen, die Dinge zur "Reife" zu bringen. Aus eigener Tasche habe Chang den Kommunisten noch eine große Summe Geld geschenkt, damit sie sich mit Winterzeug und anderem Nachschub für die kalte Zone eindecken könnten. Seinerzeit hätten die Kommunisten in Sian bereits ein Verbindungsbüro errichtet. Außerdem hatte, wie erst später bekannt wurde, auch Yang Hu-ch'eng durch Wang Pin-nan, einen Sohn seines Blutsbruders, gewisse Beziehungen zu den Kommunisten. Dies habe Chang damals nur nicht gewußt (31).

Zum Ablauf des Zwischenfalls von Sian gibt es keine Darstellung in dem Auszug von Changs Memoiren. Ganz sicher kann Chang nicht vergessen haben, die Einzelheiten des Ereignisses in seinen Memoiren niederzuschreiben, wenn auch in Form eines "Reuebekenntnisses" oder einer "Reflexion". Offenbar ist der wichtige Teil im Auszug deshalb bewußt ausgelassen worden, weil Chiang Kai-shek kurz nach seiner Freilassung bereits im Februar 1937 seine Notizen dazu unter dem Titel "Sian Pan-yüeh-chi" (Notizen von einem halben Monat in Sian) veröffentlicht hat (32), und diese dürften nicht in jeder Hinsicht unbedingt mit Changs Aussagen übereinstimmen. Nach Chiang Kai-sheks Darstellung hat er während seiner Haft in Sian den Rebellen gegenüber keine politischen Konzessionen gemacht. Er sei von Chang schließlich freigelassen worden, weil seine unnachgiebige Persönlichkeit den Jungen Marschall beeindruckt habe. Noch beim Abschied von Sian habe er Chang und Yang eine mahnende Rede gehalten (33). In einem Augenzeugenbericht von Kuo Tseng-k'ai, der neben Sung Tzu-wen während Chiangs Haft eine Vermittlerrolle zwischen Chiang

Kai-shek und den Rebellen gespielt hat, werden viele Behauptungen Chiangs widerlegt. Vor allem bezeugt Kuo, daß der Generalissimus die Bedingungen der Rebellen, wie z.B. eine Reform der Regierung und die Beendigung des Bürgerkrieges, wenn auch nicht schriftlich, so doch verbal akzeptiert habe (34). Im Auszug von Chang Hsüeh-liangs Memoiren wird nur kurz erwähnt, daß er mit Yang Hu-ch'eng im letzten Moment beinahe wegen der Frage der Freilassung des Generalissimus in Zwißt geraten sei (35). Offenbar hat Yang darauf bestanden, daß Chiang Kai-shek die Vereinbarung schriftlich mit seiner Unterschrift bestätigen müsse (36). Schließlich - so Changs Memoiren - habe Chou En-lai Yang Hu-ch'eng überredet, in Chiangs Freilassung einzuwilligen. Chou En-lai habe bei seiner Ankunft in Sian Chang noch erzählt, daß es innerhalb der Kommunistischen Partei anfangs auch Meinungsverschiedenheiten über das Schicksal des Generalissimus gegeben habe. Yeh Chien-ying sei einer der "Falken" gewesen, er selbst - Chou - habe von Anfang an zu den "Tauben" gehört (37).

Seit der Entspannung zwischen Peking und Washington leben die Spekulationen über neue Verhandlungen zwischen Peking und Taipei wieder auf. Mehrmals hat Peking inoffiziell oder halb-offiziell großes Interesse an einer friedlichen Lösung des Taiwanproblems gezeigt. Auf seiten Taiwans wird das Angebot aus Peking immer noch abgelehnt. Trotz der Darstellung von Chang Hsüeh-liang, daß die Kommunistische Partei vorher von ihm über seinen Aktionsplan nicht informiert worden sei und daß am Ende des Zwischenfalls Chou En-lai sich energisch für die Freilassung Chiang Kai-sheks eingesetzt habe, will Taiwan erstaunlicherweise den Zwischenfall von Sian immer noch als einen von den Kommunisten inszenierten Fall ansehen. Während in dem 1964 bekanntgewordenen Auszug aus Changs Memoiren noch die Hintergründe und Motive des Zwischenfalls zu finden sind, steht in dem kürzlich von Chiang Ching-kuo freigegebenen Text nur der Passus bezüglich der Kontakte zwi-

schen Chang und den Kommunisten. Außerdem sind in dem bruchstückartigen Auszug viele Sätze ausgelassen oder gekürzt, die man in Taiwan wahrscheinlich für unangenehm hält. Zu der Veröffentlichung des neuen Auszugstextes haben die offiziellen Stellen erklärt, man solle aus dem Sian-Zwischenfall lernen; mit anderen Worten: Man soll den Friedensangeboten der Kommunisten keinen Glauben schenken. Es sieht so aus, als ob Chang Hsüeh-liang heute nicht mehr in Taiwan unter Hausarrest stehe, sondern unter dem der Kommunisten lebe!

Nach dem Text des neuen Auszugs schreibt der jetzt schon über 70 Jahre alte "Junge Marschall" traurig: "Ich kann in meinem Leben das von mir angerichtete Unheil niemals wiedergutmachen. Ich würde gern die Schuld an dem heutigen Verhängnis Chinas, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, ganz allein auf mich nehmen - aber wie hätte ein kleiner Chang Hsüeh-liang so etwas fertigbringen können? Alles ist vom Himmel bestimmt, alles ist vom Himmel bestimmt!" Im Text von 1964 lautet das Schlußkapitel völlig anders. Hier gibt Chang zunächst zu, daß er die Kommunisten nicht richtig gekannt und Freund und Feind nicht voneinander unterschieden habe. Dann schreibt er: "Ich darf kühn behaupten, daß nicht ich allein, sondern viele Kameraden in der Vergangenheit den gleichen Fehler begangen haben. Sonst gäbe es keinen Unterschied zwischen dem Resultat des Krieges gegen die Kommunisten auf dem Festland und dem des Widerstandskrieges gegen Japan". Merkwürdig ist hier nicht nur der Textunterschied, sondern auch, daß Chang Hsüeh-liang schon 1940 - so die offizielle Angabe Taiwans - solches Reuebekenntnis geschrieben haben soll. Damals war die Kuomintang-Regierung doch noch an der Macht auf dem Festland und kämpfte mit den Kommunisten gemeinsam in einer Einheitsfront gegen Japan. Daher kann man als sicher annehmen, daß Chang Hsüeh-liangs Memoiren den politischen Umständen entsprechend mehrmals geändert worden sind (38).

- 1) Vgl. dazu Edmund Clubb, "20th Century China", (2nd Ed.), New York und London 1972, S.207 f.; Li Chin-chou, "Sian Shih-pien Ch'in-li-chi" (Augenzeugenbericht vom Sian-Zwischenfall), in: Chuan-chi Wen-hsueh (Biographical Literature), Nr.115-119, hierzu Nr.116, S.17, S.17; Edgar Snow, "Roter Stern über China" 1974 (Editione Continua), Italy, S.482 f. Nach Chiang Kai-shek ist er schon am 4.12.1936 in Sian angekommen, dazu s. "Sian Pan-yüeh-chi" (Notizen von einem halben Monat in Sian) von Chiang Kai-shek, in "Chiang-chung-tung Yen-lun-hui-pien" (Werke des Präsidenten Chiang), Taipei 1956, Bd.24, S.37-62, hier S.37.
- 2) Die Behauptung ist völlig falsch, daß Chang Hsüeh-liang der Stellvertreter von Chiang Ting-wen war - dieser war im Gegenteil ein Untergebener Changs als Kommandeur der Vorhuttruppen im Feldzug gegen die Kommunisten in Nordwestchina. Es ist auch nicht zutreffend, daß Chang am Vorabend des Sian-Zwischenfalls schon seinen Posten in Nordwestchina als Chiang Kai-sheks Stellvertreter verloren hatte. Dies geschah erst nach dem Zwischenfall, s.dazu Howard L. Boorman, Vol.I, New York 1967, "Biographical Dictionary of Republic China" S.66; Wolfgang Franke, "China-Handbuch, Düsseldorf 1974, S.516.
- 3) CJ 25.11.74
- 4) Shu Liu, "Chang Hsüeh-liang ho 'Hsi-an Shih-pien Ch'an-hui-lu'" (Chang Hsüeh-liang und 'Notizen der Zerknirschung zum Sian-Zwischenfall'), Ming Pao, Nr.32-34, hier Nr.32, S.2
- 5) Chang Hsüeh-liang, "Notizen der Zerknirschung zum Sian-Zwischenfall" (chinesisch), Ming-pao, Nr.33 S.50 ff., Punkt 1 und 2
- 6) ebenda, Punkt 3 und 4
- 7) Shu Liu, aaO, Ming-pao Nr.33, S.44
- 8) Chang, Notizen der Zerknirschung, Punkt 5
- 9) ebenda, Punkt 6
- 10) ebenda, Punkt 9
- 11) ebenda, Punkt 8 und 19
- 12) ebenda, Punkt 8 und 21
- 13) ebenda, Punkt 20
- 14) ebenda, Punkt 7
- 15) ebenda, Punkt 21

- 16) ebenda
- 17) Dazu vgl. Szuma Sang-tun, "Chang Hsüeh-liang P'ing Chuan", (Kommentare und Biographie zu Chang Hsueh-liang), Fortsetzung 13, Chung-hua Yüeh-pao (Hong Kong), Juli 1974, S.55
- 18) Chang, Notizen der Zerknirschung, aaO, Punkt 22
- 19) Nach Shu Liu, aaO, Ming-pao, Nr.34, S.25
- 20) Chiang Kai-shek, "Sian Pan-yüeh-chi", aaO, S.46 f.
- 21) Chang, Notizen der Zerknirschung, aaO, Punkt 22
- 22) Li Chin-chou, "Sian Shih-pien Ch'in-li-chi" (2), aaO, S.17
- 23) Chang, Notizen der Zerknirschung, aaO, Punkt 22, 23
- 24) Warren Kuo, "Analytical History of the Chinese Communist Party, Book Three, Taipei 1970, S.228
- 25) Edgar Snow, "Random Notes on Red China", aaO, S.12
- 26) Chang, Notizen der Zerknirschung, aaO, Punkt 11
- 27) ebenda, Punkt 12
- 28) ebenda, Punkt 13
- 29) ebenda, Punkt 14
- 30) ebenda, Punkt 15
- 31) ebenda, Punkt 16;21; zu den Beziehungen zwischen Yang Hu-ch'eng und Wang Ping-nan, s.Anna Wang, "Ich kämpfte für Mao", Hamburg 1964, S.35 ff.
- 32) Anm. 20, englische Übersetzung, "A Fortnight in Sian: Extracts from a Diary", Shanghai 1937
- 33) s.Anhang von "A Fortnight in Sian", aaO
- 34) Kuo-Tseng-k'ai, "Yi ko Li-shih-wen-t'i te Chiao-tai (Erklärung einer historischen Frage) in: Sian Shih-pien San-yi" (Drei Beiträge von Memoiren zum Sian-Zwischenfall), hersg. vom Ta-ti-Verlag, Hong Kong 1962, D.91 f.
- 35) Chang, Notizen der Zerknirschung, aaO, Punkt 20
- 36) Szuma Sang-tun, "Chang Hsüeh-liang P'ing-chuan", Fortsetzung 14, in: Chung-hua Yüeh-pao, Aug. 1974, S.56
- 37) Chang, Notizen der Zerknirschung, aaO, Punkt 22 und 26
- 38) Vgl. dazu CJ 25.22.74 und Ming-pao Nr.32, S.2, Nr.33, S.53